Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 41

Illustration: Ich weiss Erna [...]
Autor: Wyss, Hanspeter

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 28.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hans H. Schnetzler

Macht ihn endlich fertig!

Ja, wer kennt nicht die labyrinthisch verschlungenen Wege, die Gedanken vor dem Einschlafen gehen können, wenn ein dummer Gedanke dem andern ruft ... Mir geht es ab und zu auch so. Da las man ja viel von den russischen Dissidenten. Und das brachte dann eben meine Gedanken auf – unser Land. Zum Glück haben wir keine. Hatten wir keine – bis *er* kam und zu wüten begann.

Was *der* sich neulich wieder geleistet hat. Oder was sich dieser «Stadtanzeiger»-Verleger mit *ihm* (und seinen Lesern notabene) geleistet hat!

Um den *Meienberg Niklaus* geht es. Nachdem er es mit vielen andern Verlegern, einem filmkulturfördernden Bundesrat, dem Radio, den Herren und Familien Wille, Coninx und Luchsinger verdorben hatte, hat er sich diesmal am Winterthurer Adel vergriffen. Und das sollte nun doch endlich reichen. Macht diesen Meienberg endlich fertig! Aber richtig. Wenn ihr könnt. Entweder macht ihr ihm öffentlich den Prozess und weist ihm dort schwarz auf weiss, also einfach ganz klar nach, dass er lügt. Oder sperrt ihn in ein Irrenhaus, das geht ja auch bei uns immer noch ziemlich leicht. Allerdings hätten wir dann ganz offiziell unseren Dissidenten.

Inoffiziell haben wir ihn ja schon. Das (presse)freiste Land der Welt vermag diesen «Schreiberling» einfach nicht zu verkraften (wie es so schön heisst).

Die letzte Geschichte, die mit ihm in Winterthur passiert ist, scheint halt schon sehr typisch zu sein. Typisch auch für den 1. August. Nicht nur in Winterthur. Am 1. August sollte man im Blatt doch einen schönen langen repräsentativen Artikel haben. Rein vaterländische ziehen halt schon nicht mehr gar so sehr. Und da hatte der Winterthurer «Stadtanzeiger» in seiner ganzen Naivität die Glanzidee, dem 1. August durch einen Meienberg-Artikel etwas Glanz aufzusetzen.

Den lieferte der Unheilige Meienberg dann allerdings. Er hat es sich leicht und zugleich schwer gemacht. Dem Nationalfeiertag angemessen grübelte er in der Vergangenheit. Verschlagen wie er nun einmal ist, ging er nicht wie jeder andere brave Erstaugustschreiber 687 Jahre zurück, sondern nur etwa 35! In seinem «Elaborat» zitierte er einen hochverdienten, in die Geschichtsbücher eingegangenen Mann, den Winterthurer Industriellen, den Minister Dr. Hans Sulzer. Der habe gesagt, und Meienberg scheint dies belegen zu können: «... dass Deutschland den Krieg gewinnen müsse, da das Deutschland von den Angelsachsen zugedachte Schicksal nach seiner Ansicht eine Gefahr für die übrigen Länder des europäischen Kontinents bedeute und dem Bolschewismus die Wege ebne. Er fühle sich als Schweizer, der in Deutschland studiert habe, dem deutschen Kulturkreis zugehörig und wünsche im Interesse seines Landes und der europäischen Kultur, dass die Pläne der Angelsachsen nicht zur Wirklichkeit werden.»

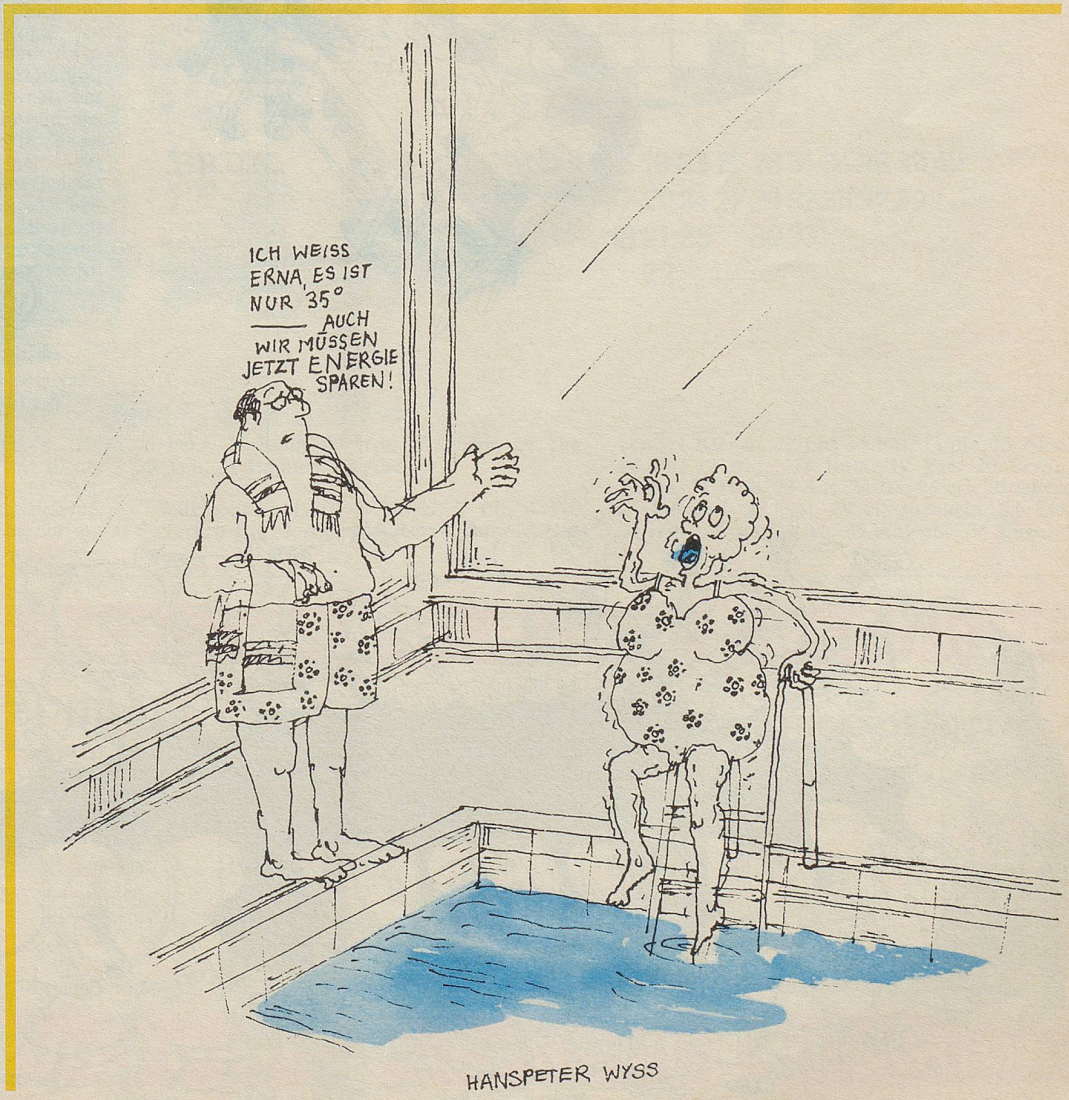
So etwas sagt man natürlich nicht ungestraft. Ich meine nicht Dr. Hans Sulzer, sondern Niklaus Meienberg! Dass mit diesem «Kulturzirkel» Nazideutschland gemeint war, ist ja wohl klar.

Also, der Winterthurer «Landbote» soll Meienbergs Artikel als unseriöses Machwerk im Boulevard-Stil bezeichnet, Nationalrat Friedrich den Artikel gar «primitiv» und in «etlichen Teilen fast psychopathisch anmutend» genannt haben. Und der «Stadtanzeiger»-Verleger distanzierte sich «in aller Form vom Inhalt dieser Publikation» ... Unterdessen war es ja auch 2. August geworden.

Nicht dass sich jemand über den Sulzer Hans entsetzt hätte, der so etwas gesagt haben soll. Den Meienberg hätte man am liebsten in Stücke zerrissen, gemäss dem Spruch: «Recht hat er (d. h. das Zitat wird ja leider wohl stimmen), aber schweigen sollte er.»

Ja, (presse)freie Schweizer, schweiget! Die Gedanken sind zwar nirgends so frei wie bei uns. Falls sie nicht veröffentlicht werden. Drum bitte, macht diesen Meienberg nun einmal fertig. Ganz und ganz offen. Dies hintenherum Abmurksen (durch Interventionen bei seinen Auftraggebern) und Aushungern lassen (z. B. durch Entzug von Aufträgen, Verweigerung von Prämien, Schreibverbot usw.), nur weil man ihm sonst nicht beikommt, ist das der freien Schweiz so würdig?

Pünktchen auf dem i

NIX

öff